Fronleichnam – eine besondere Ausstrahlung

Liebe Leserinnen und Leser

Geht Ihnen das nasskalte Mai-Wetter auch so auf den Geist wie mir?

Wo nur ist der Frühling geblieben, wie wir ihn lieben: mit herrlichem Sonnenschein, mit Wärme und mit schönen Abenden bei einem Bier in lauschiger Atmosphäre? Machen wir dieses Jahr einfach einen Sprung in den Sommer und haken diesen launigen Frühlings-gesellen einfach ab?

Am 3. Juni feiern wir Fronleichnam. Wie werden wir ihn antreffen?

Ich hoffe sehr, dass wir nicht schon wieder vom Regen in die Traufe fallen und – wie Ende Mai 2018 – Hagel und Kälte statt blauem Himmel und Wärme antreffen.

Fronleichnam – da kommen mir ganz andere Erinnerungen in den Sinn.

Als Kind habe ich dieses Fest im grossen Stil erleben dürfen. In meinem sehr katholischen Heimatort war an diesem Tag Feiertag. Die Geschäfte hatten geschlossen, Jung und Alt waren zu einer Prozession versammelt, die durch den ganzen Ort führte.

Unter dem Baldachin, der von vier Trägern getragen wurde, ging der Pfarrer, umkleidet mit einem Tuch, in der Hand die Monstranz mit dem Hl. Brot in seiner Mitte. Vor dem Baldachin in einer ganz bestimmten Reihenfolge die Blasmusik, die Vereinsdelegationen mit Fahnen- und Bannerträger, die Kinder der verschiedenen Schulklassen, die Mädchen mit Blumen-Körbchen, die Erstkommunikanten, die Ministranten mit dem Kreuzträger. Hinter dem Baldachin alle weiteren Gläubigen.

Der Prozessionszug ging durch Strassen, die Tage zuvor bereits mit Fähnlein geschmückt

wurden. Vier Altäre waren ebenfalls an bestimmten Plätzen aufgestellt worden. In vielen Fenstern der Strecke entlang hatte man Jesus- oder Marienbilder platziert. Blütenblätter wurden von den Kindern auf die Strassen gestreut, und alle sangen von Station zu Station zur Begleitung der Blasmusik:

‘Deinem Heiland, deinem Lehrer, deinem Hirten und Ernährer, Sion, stimm ein Loblied an; preis nach Kräften seine Würde, da kein Lobspruch, keine Zierde seiner Größe weichen kann!’. Es ist das berühmte ‘Lauda Sion’ des Thomas von Aquin, in dessen 13. Jahrhundert das Fest Fronleichnam seinen Anfang nahm.

Die Bezeichnung *Fronleichnam* leitet sich von *vrône lîcham* für ‚des Herren Leib‘ ab, von *vrôn* ‚was den Herrn betrifft‘ und *lîcham* (‚der Leib‘). In der Liturgie heißt das Fest *Hochfest des Leibes und Blutes Christi.*

Wie am Hohen Donnerstag steht auch am Fronleichnam der Leib und das Blut Christi im Mittelpunkt. Anders aber als beim letzten Abendmahl, das Jesus mit den Jüngern im intimen Rahmen eines dafür bereiteten Raumes feierte, wird an Fronleichnam der Leib des Herrn durch die Strassen getragen. Die Gläubigen lassen sich mit ihrem Herrn auf den Strassen sehen, der Leib Christi wird in die Welt hinausgetragen.

Wie die Monstranz es nahelegt, strahlt das heilige Brot in seiner Mitte die Gegenwart Gottes in der Welt aus. Das Brot erinnert an die Speise, an die Gaben der Schöpfung, von der wir Menschen leben, und die nun im Frühling und nahen Sommer wachsen.

Als Kind habe ich mir das ganz einfach und natürlich vorgestellt: Gott segnet mit seinem Sohn, mit dem heiligen Brot in der Monstranz, die ganze Schöpfung, die Pflanzen, Tiere und uns Menschen. Heute geht mein Blick tiefer. Ich frage mich, was Menschen noch heute bewegt, dieses Fest zu feiern?

Mit wem lasse *ich* mich im Alltag gern sehen?

Wer oder was strahlt in mein Leben hinein und verleiht ihm eine besondere Bedeutung?

Was geht *von meinem* Leben aus, und *in wessen Leben hinein* strahle *ich* etwas aus?

Und: Ist dieses *auch* etwas, das sie nährt und erfreut, an das sie sich immer wieder gern erinnern … ?

Ich erinnere mich gern und staune noch heute über diese prachtvollen Fronleichnams-Prozessionen der Kindheit, die ein ganzes Dorf vereint und auf die Strassen gebracht haben. Ich bin mir bewusst, dass das in der heutigen Zeit ganz und gar nicht mehr selbst-verständlich ist.

Unser Fronleichnam wird sich mit den Corona-Beschränkungen sehr viel bescheidener ausnehmen, ohne die Begleitung der Musikgesellschaft, vielleicht einmal ohne die Erstkommunionkinder und ihre Familien, weil sie erst im August ihre Erstkommunionfeier haben werden, und weil in der Kirche nur 50 Personen zusammenkommen dürfen, ohne Prozession und auch ohne auf den Weg gestreute Blumen. Die Faszination für das Fest bleibt. Auch wenn die äusseren Umstände anders sind: die Mitte hat sich nicht verändert und strahlt noch immer aus.

Da ist dieses geheimnisvolle Brot, in dem sich Jesus seinen Jüngern mitteilt: ‘Nehmt und esst: das ist mein Leib, der für euch und für alle dahingegeben wird.’

Ich wünsche Ihnen einen frohen Fronleichnam.

Ottmar Strüber